

Prof. Dr. Roland Günter, Kulturwissenschaftler (Oberhausen)

„Dieser Künstler arbeitet mit einem Rohstoff, der uns überall umgibt und endlos nachwächst: mit Holz. Seine Mittel sind einfach. Wir staunen, was er damit anfängt: Mit Bäumen gestaltet er phantastische Szenerien. Leichter läßt sich nicht reparieren, was vor einigen Jahrzehnten kurzatmig angelegt war und schon lange durch Langeweile lähmte. Joerg Schulze nutzt aber auch das Wer als Ereignis im Prozess des Schaffens, -wie ein Schauspiel. Am meisten gelungen empfindet er es, wenn er nicht alleine arbeitet, sondern mit vielen Menschen tätig ist: er versteht es, sie zur Mitarbeit zu bewegen.

Dies haben manche öffentlichen Institutionen und Schulen erkannt. Damit lösen sie zwei Probleme mit einem Werk: sie erhalten an einer oft schwierigen Stelle eine Szenerie aus Bäumen, die sie verbessert und zu einem Stück Stadt-Gestalt werden kann. Und zweitens hat Joerg Schulze in dieser handfesten Arbeit außerordentliche Erfolge mit Menschen: wenn sie Mühe haben, sich zu integrieren, z.B. mit jugendlichen Ausiedlern. Dieser Künstler schafft also nicht nur ein fertiges Werk, sondern vermag im Prozeß der Mitarbeit vielen Menschen zu ihrer Orientierung zu verhelfen.

Dies geschieht in elementarer Weise, -weithin im nichtverbalen Arbeits-Prozeß. Daher packt es Menschen, die sich sonst auffällig verweigern, oft in Tiefenschichten des Erlebens, wo häufig ein Sozialarbeiter oder Lehrer kaum hinkommt. Der Künstler Joerg Schulze hat damit erstaunliche Erfolge.

Bäume sind seit Urzeiten gewaltige Phantasie-Beweger. Daher eignen sie sich ausgezeichnet als Anreger, um blockierte Phantasie bei schwierigen Menschen wieder in Bewegung zu setzen. Der Hauch der Phantasie steckt sie an. Das ist aber für alle Menschen wichtig: in einer Zeit, die einerseits häufig Phantasie einengt und andererseits für sehr viele Bereiche Phantasie benötigt, -als generelle Einstellung, um Probleme jedweder Art besser lösen zu können. Joerg Schulze macht etwas, das vielen Menschen dient: sie anregt, erweitert, stolz macht auf ein Werk, an dem sie mitgearbeitet haben.

Er gestaltet aus toten Bäumen lebendige Skulpturen. Sie verbinden Natur und Menschen. Dies macht im Tätigen und im Benutzen nachdenklich. Es ist spielerische Kunst, die die Natur in die Städte und Höfe bringt. Der Künstler ist ein Teil des Netzwerkes, das sich „Art-in-Nature“ nennt.

Dafür gibt es sehr viel Notwendigkeit.“

zur Person: Prof. Dr. Roland Günter

Roland Günter, Theoretiker „kultureller Stadtutopien“, lehrt in Bielefeld Kulturwissenschaften und lebt im Ruhrgebiet. Über die Region hat er viel geschrieben, sein Buch „Im Tal der Könige“ ist inzwischen in der 4. Auflage erschienen. Günter kombiniert die Wissenschaft mit praktischer und nützlicher Reiseliteratur, seine bevorzugten Gebiete sind der Rhein in ganzer Länge vom Oberrhein bis zu den Niederlanden und die Toskana. Gut dreißig Bücher hat er inzwischen geschrieben, auch über Amsterdam, Sachsen-Anhalt und über die poetischen Orte von Fellinis Drehbuchautor Tonino Guerra.